

SCHWERPUNKTTHEMA: Partizipation

Begegnung auf Augenhöhe

Wie können Eltern stärker an der Ausgestaltung von Angeboten der Frühen Hilfen beteiligt werden? Wie lassen sich Wünsche und Bedarfe von Familien besser erfassen? Das sind nur einige Fragen, die sich Akteure in den Kommunen immer drängender stellen.

In der Kommunalbefragung des NZFH berichteten rund zwei Drittel (64,6 Prozent) aller Kommunen mit einem Jugendamt einen erhöhten Bedarf an Qualitätsentwicklung im Bereich „Partizipation von Eltern“. In keinem anderen abgefragten Bereich war der Bedarf an Qualitätsentwicklung Ende 2020 so hoch.

Beispiel Salzgitter: In der Kommune leben Familien in ganz unterschiedlichen Lebenslagen und mit diversen Bedürfnissen. Das Netzwerk hat beim NZFH-Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten“ die Elternpartizipation als wichtigstes Thema definiert. Anna Koch, Teamleitung Familienservice der Stadt Salzgitter und Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen, berichtet: „Wir wollen die Stimmen all derjenigen hören, denen gegenüber wir uns als Ansprechpersonen verstehen. Nur durch eine aktive Einbindung der Zielgruppe können wir unsere Angebote angemessen, vielseitig und effektiv gestalten.“

„Partizipation in den Frühen Hilfen bedeutet, den Familien vor Ort einen Raum des Ermöglichtens und Gestaltens anzubieten.“ (Straßburger, Gaby / Rieger, Judith (2023): Partizipation in den Frühen Hilfen. Seite 9)


Die Akteure in Salzgitter wollen zukünftig Familien nicht nur in die Angebotsentwicklung einbinden, sondern sie auch an

Partizipation von Eltern in den Frühen Hilfen ist z. B. über Foren oder Runde Tische möglich.



den Netzwerkrunden als Expertinnen und Experten in eigener Sache beteiligen. Partizipation erfolgt dann authentisch. „Wir möchten nicht für, sondern mit den Familien gestalten und auch lernen, Verantwortung, da wo es möglich ist, abzugeben. Damit wachsen die gesellschaftliche Mitverantwortung und das Gefühl der Selbstwirksamkeit bei den Eltern.“ Eltern werden so zu Beteiligten und zentralen Handelnden.

Partizipation in den Frühen Hilfen heißt, Eltern an der Gestaltung von Angeboten und Projekten zu beteiligen und Entscheidungen gemeinsam mit ihnen zu fällen. Um die Perspektiven von Familien in den Mittelpunkt zu stellen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen, sollten sie bereits in den Planungs- und Entscheidungsprozess einbezogen werden. In Elternbeiräten und Fokusgruppen können Eltern ihre Erfahrungen, Wünsche und Vorschläge äußern. Die Möglichkeiten der Partizipation reichen bis zu eigenständig gestalteten und durchgeführten Angeboten sowie Peer-Ansätzen in der Beratung. Siehe dazu das Interview auf Seite 2 und den Bericht auf Seite 3.

Bevor partizipative Prozesse starten, gibt es im Vorfeld einiges zu bedenken: Reichen die Beteiligungsangebote und Kommunikationswege in der Kommune aus? Sind Übersetzungen in der Kommunikation mit Eltern nötig? Infoschreiben, direkte Gespräche in den Begegnungsorten für Familien, Zeitungsaufrufe zur Abstimmung, besondere Events – alle partizipativen Formate sollten der Situation vor Ort angepasst werden. „Partizipation wirklich zuzulassen bedeutet, Unruhe und Bewegung auszuhalten und aus der entstehenden Dynamik, bei intensiver Mitarbeit der Eltern, kreative neue Ansätze zu entwickeln“, erklärt Sozialpädagogin Anna Koch aus Salzgitter. Bei dem Prozess unterstützt das NZFH die Kommunen neben dem Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten“ mit verschiedenen digitalen Formaten und Materialien. Unter anderem mit einer digitalen Netzwerkrunde am 10. November zum Thema Partizipation. 

Mehr unter: <https://www.fruehehilfen.de/partizipation>

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Kommunalbefragung 2021 hat das NZFH erstmals umfangreiche Daten zur Partizipation und Beteiligung von Eltern erhoben. Sie zeigen, inwieweit Familien direkt an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und in die Gestaltung Früher Hilfen einbezogen werden. Zahlen hierzu finden Sie auf Seite 3. Für die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen ist das Thema von großer Bedeutung: Damit die Angebote bestmöglich passen, sollten Eltern mitreden und mitentscheiden können.

Die Fachkräfte der Frühen Hilfen stehen vor der Herausforderung, wie sie wirkliche Partizipation, die mehr ist als bloße Beteiligung, fachlich kompetent umsetzen können. Dabei steht

ihnen das NZFH zur Seite: Bis 2025 werden im Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“ neun Modellkommunen bei der Weiterentwicklung, auch im Bereich Partizipation, unterstützt. Hieraus werden Handlungsleitfäden für weitere Kommunen entwickelt. Diese Ausgabe bietet bereits Impulse, wie Frühe Hilfen von der Planung bis zur Umsetzung gemeinsam mit Eltern und Familien gestaltet werden können.

Ihre Mechthild Paul

Leiterin der Abteilung Sexuaufklärung, Verhütung und Familienplanung in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen

IM GESPRÄCH mit Judith Rieger

Echte Pionierarbeit für Netzwerke

Im Auftrag des NZFH begleitet Judith Rieger als Expertin für Partizipation das Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke“. Gemeinsam mit Professorin Dr. Gaby Straßburger hat sie die NZFH-Publikation „Partizipation in den Frühen Hilfen“ verfasst.



Judith Rieger ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin und an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin tätig.

Was genau bedeutet Partizipation?

Rieger: Von Partizipation kann man sprechen, wenn Eltern durch das Einbringen ihrer Sichtweisen, Kompetenzen und Ideen die bisherigen Planungen sowie die Umsetzung und Weiterentwicklung der Frühen Hilfen verändern. Dabei können neue Angebotsformate entstehen, die den Fachkräften ohne den lebensweltlichen Perspektivwechsel gar nicht gelungen wären.

Was zeichnet eine partizipative Haltung aus?

Rieger: Erstmal erfordern partizipative Prozesse die Bereitschaft, aufmerksam und offen auf die Zielgruppe zuzugehen und genau hinzuhören, was den Menschen wirklich wichtig ist oder was ihnen fehlt. Das klingt banal, aber in der Praxis höre ich immer wieder, dass dafür die Zeit fehlt.

Partizipation funktioniert nur, wenn die Gespräche mit den Eltern ergebnisoffen geführt werden, wenn nicht doch schon das fertige Konzept in der Schublade liegt, das nur bestätigt werden soll. Fachkräfte, die gerne partizipativ arbei-

ten, berichten, dass durch die Zusammenarbeit mit den Eltern Angebote entstanden sind, die bei den Familien besonders gut ankommen. Es sind zum Beispiel sehr kreative Formen von Peer-Beratung entstanden, mit denen sich die Eltern wirklich identifizieren können.

Welche Weichenstellungen müssen in den Institutionen erfolgen?

Rieger: Partizipation ist kein Selbstläufer. Sie erfordert definitiv die Rückendeckung auf Leitungsebene. Es müssen Mittel für die Weiterbildung der Fachkräfte bereitgestellt werden. Die Kompetenzen, die für Elternpartizipation gebraucht werden, fallen nicht vom Himmel, die muss man sich aneignen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Netzwerkarbeit?

Rieger: Alle innerhalb des Netzwerks müssen bereit sein, Zeit und Energie zu investieren, müssen die Bereitschaft zur Selbstreflexion mitbringen und einen langen Atem haben, das aufzubauen.

Partizipation erfordert ein klares Commitment des Netzwerks, damit sich die Akteure die Frage beantworten können: „Warum ist uns hier vor Ort Partizipation wichtig?“ Wenn das klar ist, trägt das auch durch schwierigere Phasen.

Die Netzwerkarbeit ist allerdings bereits ohne den partizipativen Ansatz schon extrem anspruchsvoll. Er muss ja bei laufendem Kerngeschäft entwickelt werden. Eine wichtige Aufgabe hat dabei die Netzwerkkoordination: Wie kann sie die Teambildung hinsichtlich Partizipation gezielt unterstützen? Welche Orte der Begegnung können geschaffen werden, damit sich eine neue Kultur der Zusammenarbeit etabliert? Aktuell befinden sich Erfolgsmodelle, wie partizipative Netzwerkarbeit interprofessionell und sektorenübergreifend gut gelingen kann, noch im Aufbau. Das ist echte Pionierarbeit, die da geleistet wird. ○

Mehr: www.fruehehilfen.de

IMPULSE aus der Praxis

Gemeinsame Haltung zur Elternpartizipation

Akteure aus dem Netzwerk Frühe Hilfen in Leverkusen nehmen am NZFH-Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten“ teil. Eileen Janßen berichtet.

Die Fachkräfte in Leverkusen holen sich aktiv die Meinungen von Eltern ein, indem sie betreute Feedback-Formate anbieten. Individuelle und familiäre Lebenswelten werden ständig erkundet. Vereinzelt gibt es Angebote, die direkt durch elterliche Bedürfnisse und Ideen entstanden sind wie der „Offene Nähreff“, der von einer Mutter initiiert, organisiert und durchgeführt wird.

In einem NZFH-Workshop haben die Fachkräfte in den Frühen Hilfen ihre Angebote zur Elternpartizipation größtenteils als Beteiligungsvorstufen eingeordnet. Informationswege zur Zielgruppe sollten nach Ansicht der Akteure

möglichst vielfältig sein; unter anderem werden mehrsprachige Werbematerialien eingesetzt und gezielte Informationsveranstaltungen durchgeführt. Der Ausbau bestehender Beteiligungsstrukturen und die verlässliche Praktizierung von Elternpartizipation sind langfristige Ziele der Netzwerkarbeit. Um Partizipation auf institutioneller Ebene abzusichern, entwickelt das Netzwerk ein gemeinsames Konzept mit festgelegten Qualitätskriterien für Projektplanungen und Umsetzungsstrategien. Die Teilnehmenden des Workshops kommen überein, dass für die nachhaltige Weiterentwicklung von Elternbeteiligung eine netzwerkweite



Eileen Janßen ist die Leitung der Stabsstelle Prävention/Jugendhilfeplanung im Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen.

Offenheit für Partizipation, die Verständigung auf eine gemeinsame Haltung sowie die Akzeptanz von Veränderungen grundlegend sind. ○

Mehr: <https://www.fruehehilfen.de/prozessbegleitung-kommunaler-netzwerke/>

IMPULSE aus der Forschung

Verbreitung von Partizipation und Beteiligung in Kommunen

Daten aus der NZFH-Kommunalbefragung 2021 zeigen, dass Eltern in den Jahren 2019 und 2020 vor allem in Vorstufen der Beteiligung einbezogen waren. An der Gestaltung von Frühen Hilfen, zum Beispiel in Gremien und Netzwerken, waren sie hingegen weniger beteiligt. In 7,4 Prozent der Kommunen mit einem Jugendamt nahmen Familien an den Sitzungen des Netzwerks Frühe Hilfen teil. In 27 Kommunen (4,7 Prozent) waren Eltern und Familien als feste Interessenvertretung etwa in Form eines Beirats organisiert. In 51 Kommunen (8,9 Prozent) gab es eigene Foren, zum Beispiel in Form Runder Tische für Eltern.

Stärker verbreitet waren indirekte, meist schriftliche Formen der Bewertung von Angeboten und der Berücksichtigung von Interessen und Wünschen der Eltern,

die mit 45,3 Prozent in fast der Hälfte der Kommunen möglich waren.

Auch bei der Einbeziehung in Veranstaltungen und Events sind intensivere und für die Beteiligten aufwendigere Formen der Beteiligung weniger verbreitet. So wurden in 56,8 Prozent der Kommunen Familien als Teilnehmende einbezogen. Als Beitragende hingegen in 21,9 Prozent. An der Planung von Veranstaltungen und Events wurden Familien nur noch in 13,9 Prozent beteiligt.

Zudem gaben 17,9 Prozent der Kommunen an, dass es vor Ort von Eltern für Eltern selbst organisierte und durchgeführte Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen mit Freiwilligen gab. ○


Quelle: NZFH-Kommunalbefragung 2021, Faktenblatt „Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen“, <https://doi.org/10.17623/NZFH:FBKBP>

Kommunen mit Partizipationsformen für Familien in den Frühen Hilfen (Auswahl)


Partizipationsformen	2019/2020
Beteiligung bei Veranstaltungen und Events als Teilnehmende	56,8
Interessenermittlung durch Befragungen und Rückmeldebögen	45,3
Beteiligung bei Veranstaltungen und Events als Beitragende	21,9
Beteiligung bei der Planung von Veranstaltungen und Events	13,9
Eigene Foren/Runde Tische für Eltern	8,9
Teilnahme bei den Sitzungen des Netzwerks Frühe Hilfen	7,4
Feste Interessenvertretung/Beirat	4,7

n = 570 Kommunen, Angaben in Prozent, Quelle: NZFH-Kommunalbefragung 2021


HANDREICHUNG Fallbesprechung im Kinderschutz

Diese Handreichung enthält auf 60 Seiten ausführliche Informationen zur Fallbesprechung, einer Methode zur Beratung komplexer Fälle im Kinderschutz. In einer Beilage werden vertiefende Informationen unter anderem zur Vorbereitung der Fallbesprechung, zu Formen einer Kindeswohlgefährdung und zur Einschätzung der elterlichen Veränderungsbereitschaft bereitgestellt. Kopiervorlagen unterstützen bei der Fallvorstellung und der Ergebnisdokumentation. Die dreiteilige Publikation steht gedruckt und als PDF-Datei zur Verfügung. 




unterstützen bei der Fallvorstellung und der Ergebnisdokumentation. Die dreiteilige Publikation steht gedruckt und als PDF-Datei zur Verfügung. 
Best.-Nr.: 16000261

IMPULSE Partizipation in den Frühen Hilfen

Die Online-Publikation beleuchtet die Bedeutung von Partizipation, ihre Voraussetzungen, ihre methodische Umsetzung und besondere Herausforderungen für die Frühen Hilfen. Eine „Partizipations-Pyramide“ hilft, Abstufungen von Partizipation und Beteiligungsformen einzuordnen. Impulse zur Reflexion laden ein, die Inhalte mit eigenen Erfahrungen und Einschätzungen zu verbinden. Die Broschüre ist in der NZFH-Publikationsreihe „Impulse für Fachkräfte“ erschienen und steht ausschließlich als PDF zur Verfügung. 




hilft, Abstufungen von Partizipation und Beteiligungsformen einzuordnen. Impulse zur Reflexion laden ein, die Inhalte mit eigenen Erfahrungen und Einschätzungen zu verbinden. Die Broschüre ist in der NZFH-Publikationsreihe „Impulse für Fachkräfte“ erschienen und steht ausschließlich als PDF zur Verfügung. 

Download: <https://www.fruehehilfen.de/partizipation>

Download: <https://www.fruehehilfen.de/partizipation>

MODELLPROJEKT „Frühe Hilfen sind da!“

Um Familien auf dem Land noch besser zu erreichen, sind die Frühen Hilfen auch 2023 auf Tour: Die Frühe-Hilfen-Busse des NZFH besuchen Stadt- und Kitafeste, Familienzentren, Marktplätze und viele weitere belebte Orte. Sie bieten gemeinsam mit den kommunalen Netzwerken niedrigschwellige Zugänge zu den lokalen und regionalen Angeboten Früher Hilfen. „Frühe Hilfen sind da!“ ist ein Modellprojekt. Das NZFH hat es gemeinsam mit Fachkräften entwickelt und setzt es zusammen mit den Kommunen vor Ort um. Dabei geht es kreuz und quer durch acht Bundesländer. Im Gepäck sind jede Menge Informationen, Spaß und Spiele. Der Bus lädt Mütter und Väter auch dazu ein, einfach einmal durchzuatmen. 

Infos und Tourplan:

<https://www.elternsein.info/sind-da>



IMPRESSUM

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)

Kommissarischer Direktor: Prof. Dr. Martin Dietrich
Maarweg 149–161, 50825 Köln

<https://www.bzga.de>

<https://www.fruehehilfen.de>

Verantwortlich für den Inhalt: Mechthild Paul

Gestaltung: zweiband.media, www.zweiband.de

Text und Redaktion: Astrid Königstein, Heike Lauer


DIE ZAHL

41,2%

der für Frühe Hilfen zuständigen Kommunen bieten mindestens eine Form direkter Beteiligung von Eltern an Frühen Hilfen an.

Quelle: NZFH-Kommunalbefragung 2021

FACHAUSTAUSCH Digitale Sprechstunden

Bis Ende 2023 bietet das NZFH digitale Sprechstunden für Fachkräfte und freiwillig Engagierte an, die Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in besonderen Belastungslagen unterstützen und versorgen. Jeweils zwei Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten widmen sich dazu einem Thema, wie zum Beispiel „Selbstfürsorge in der Arbeit mit belasteten Familien“. Sie tragen Grundlagen, Fallbeispiele und Handlungsempfehlungen zusammen und stehen anschließend für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Das Angebot ist eine Weiterentwicklung der digitalen Sprechstunden von 2022. 

Termine und Themen unter:

<https://www.fruehehilfen.de/digitale-sprechstunden-zu-besonderen-belastungslagen/>

Bildnachweis: S. 1: Day Of Victory Stu/stock.adobe.com, S. 2: frischefotos c/o RAW Heiko Marquardt, S. 3: privat

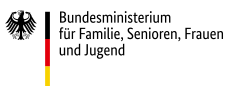
Der Infodienst erscheint ab 2023 ausschließlich online.

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Artikelnummer: D81000269

<https://doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell2/2023>

Gefördert vom:



Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Träger:



In Kooperation mit:

